

rolianus. Von Attila wurde sie 451 vergebens belagert, von Chlodwig nach Besiegung des Syagrius erobert. Bei der Theilung des Frankenreiches unter Chlodwigs vier Söhne fiel sie an Chlodomir, der Orleans zu seiner Residenz erhob; unter Chlotar II. wurde die Stadt aber wieder mit Frankreich vereint. Seit Philipp von Valois wurde Orleans mehreren Prinzen der königlichen Familie als Titel eines Herzogthums zur Apanage, später nur mehr als reiner Titel verliehen. Jeanne d'Arc, welche 1429 die Stadt von den Engländern befreite, erhielt daher den Namen Jungfrau von Orleans; man zeigt noch das Haus, in welchem sie nach Befreiung der Stadt gastlich Aufnahme gefunden. Orleans wurde 1567 von den Calvinisten genommen, grauam behandelt und zerstört; die schöne Cathedrale ward verwüstet und größtentheils niedergedrückt. — Unter den 25 Kirchen der Stadt zeichnet sich die wieder restaurirte gotische Cathedrale zum heiligen Kreuz mit schlanken Zwillingsthürmen aus; merkwürdig ist auch die alte Kirche St. Aignan mit unterirdischer Kapelle. Die 1812 von Philipp IV. gestiftete Universität, welcher Clemens V. seine Decretalensammlung zusandte, und an welcher die deutsche Nation große Privilegien hatte, wurde zur Zeit der Revolution aufgehoben und durch ein Lyceum ersetzt. Außer dem Priester- und Knabenseminar bestehen noch: eine medicinisch-pharmaceutische Vorbereitungschule, Nationalcolleg, Normalschule und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten, die bisher sämmtlich unter Ordensschwestern standen. — Der hl. Sabianus, Erzbischof von Sens, soll zu Anfang des 3. Jahrhunderts in der Umgegend von Orleans zuerst den Glauben gepredigt haben, weshalb Orleans bis zum Jahre 1622 zur Kirchenprovinz Sens gehörte. Der erste Bischof soll der hl. Attinus gewesen sein; der erste sichere ist aber Diopetus, der 344 zu Sardica und 346 zu Eln in Synoden unterrief. Der hl. Evertius oder Evertius, nach dem eine Abtei in der Stadt benannt worden, war 374 bei dem Concil von Valence und starb ca. 391 (AA. SS. Boll., Sept. III, 44 sqq.). Ihm folgte der hl. Anianus (französl. St. Aignan), Abt des Klosters zum hl. Laurentius in der Vorstadt von Orleans; er soll bereits 60 Jahre der Kirche von Orleans vorgestanden haben, als die Hunnen unter Attila die Stadt belagerten. Sicher ist nur, daß er um 451 Bischof war und 458 starb (vgl. Notices hist. sur la vie de St. Aignan, Orléans 1832). Ihm soll auch das Vorrecht der Bischöfe von Orleans zu danken sein, wonach sie bei ihrer Inthronisation bezw. bei ihrem ersten feierlichen Einzug in die Stadt allen Gefangenen die Freiheit ertheilen konnten. Der Verfasser der Dissertation sur le privilège des évêques d'Orléans (bei Butler, Leben der Väter und Martyrer, herausgeg. von Röß und Weiss, XVI, Mainz 1825, 241, Anm. 4) sagt dagegen, daß der hl. Einsiedler Leonhard (gest. 599) von König Theodorich dieses

Privileg für die Bischöfe erwirkt habe. Nun folgten je mit kurzer Regierungszeit: der hl. Prosper (AA. SS. Boll., Jul. VII, 82), der hl. Magnus, Febo-tus, Gratianus, der hl. Monitor, seit unvor-denklichen Zeiten am 10. November verehrt, und der hl. Flosculus, Titularpatron einer Pfarrkirche der Stadt (AA. SS. Boll. Febr. I, 288). Unter Eusebius (498—520), Leontius, Antonius und Marcus fanden die ersten fünf Provinzialconcilien in Orleans statt. Der hl. Eucherius, der 717 seinem Oheim Soavaricus auf diesem Stuhle gefolgt, widerlegte sich Karl Martell, als dieser die Güter der Kirche wegnahm, um Kriegskosten zu bestreiten und seine Officiere damit zu belohnen; deßhalb wurde er nach sechzigjähriger Amtsführung in's Exil geschickt, zuerst nach Köln, dann nach Schloß Hasbain im Lütticherlande, bis er 788 (al. 748) im Kloster St. Trond bei Maastricht starb (AA. SS. Boll., Febr. III, 208 sqq.). Unter den folgenden Bischöfen sind als Kirchenschriftsteller zu nennen: Theodulfus, zugleich Dichter, seit 788; in die Verbannung geschickt, kehrte er 821 zurück, starb aber noch im nämlichen Jahre (Migno, PP. lat. CV, 187 sqq.). Dann Jonas (s. d. Art.), seit 825, gest. 843 (Migno, PP. lat. CVI, 117 sqq.). Die Inthronisation des hl. Theodorich II., welchen König Robert der Fromme an seinen Hof als Rath gezogen hatte, veranlaßte 1016 Unruhen und selbst Blutergießen. Sein Todfeind war der Cleriker Odolricus, dem er aber Alles verzieh, ja zu dessen Gunsten er sogar 1021 resignirte. Unter Odolricus fand 1022 eine Synode statt, und da König Robert neben 2 Mutter-Gottes- und 5 anderen Kirchen sowie 18 Klöstern auch in Orleans ein Kloster sammt Kirche zu Ehren des hl. Anianus erbaut hatte, so fand auch bei Gelegenheit der Einweihung dieser Kirche St. Aignan 1029 abermals eine Synode statt (Hefele, Conc.-Gesch. IV, 2. Aufl., 687). Als 1070 Rainerius ohne das gesetzliche Alter und sonst uncanonisch gewählt worden war, auch sofort eine Anzahl Kirchenstellen verkauft hatte, wurde er vom Papst in den Bann gethan. Auf einer 1077 gehaltenen Synode wurde er abgesetzt und ein gewisser Sanzo gewählt, wogegen sich eine Partei der Diöcesanen erklärte (Hefele, C.-G. V, 114). Sanzo scheint aber nicht auf den Stuhl von Orleans gelangt zu sein, denn Rainerius hatte ihn noch bis 1082 inne, worauf ihn Arnulfus III. folgte. Zur Zeit des Bischofs Johannes II. (1096 bis ca. 1135, wo Joannes senex episcopatum desoruit) hielt Erzbischof Humbald von Spou am 1126 zu Orleans eine Synode, von der aber nichts Weiteres bekannt ist (vgl. Hefele, C.-G. V, 405). Franz de Briffac (1474—1505) begann 1479 die Cathedrale zu bauen. Als Kirchenschriftsteller zeichnete sich auch aus German Bailant de Guetis (1586—1587). Die letzten Bischöfe waren: Ludwig Franz Sarente de Senac d'Orgeval, seit 1781 Titularbischof von Olba, nach Orleans transferirt 1788, einer der ersten, welche den Eid auf die Civil-constitution leisteten, 1791 apostasirt (gest. 30. Oc-